

methodik, einer allgemeinen Gebietsbeschreibung, werden Status und Rasterfrequenz der einzelnen Arten und ihr Vorkommen im Stadtgebiet in einem umfangreichen Kartenteil dargestellt. Darüber hinaus erfolgt die Kennzeichnung der territorialen Regionierung nach Artenzahl/Raster bzw. clusteranalytischem Ergebnis sowie die Darstellung der Artenklassifikation und ihre Interpretation. Weitere Ergebnisse werden gesondert publiziert.

#### Literatur:

KÖNIG, H., DORNBUSCH, M., und SAEMANN, D. (1978): Meßtischblatt-Kartierung der Brutvögel der DDR. FALKE 25, 102–103. · KUSCH, W. (1980): Tierwelt liefert Planungshilfen. Techn. Gemeinsch. 28, 31–32. · KUSCH, W. u. DEGEN, G. (1981, 1982, 1983): Literatur zur Rasterkartierung. FALKE 28, 246 bis 247, 280–281, 320–321, 352–353, 390. 29, 28–30, 101, 138–139, 207–208/213, 391–393. 30, 103–105. · OTTO, W. (1981): Tagung der IG Avifaunistik der brandenburgischen Bezirke und Berlin. FALKE 28, 100–101.

GÜNTER DEGEN  
1297 Zepernick  
Straße der Jugend 6

WINFRIED OTTO  
1140 Berlin  
Pekrunstraße 58

## Zum Vorkommen und zur Nistweise der Mehlschwalbe (*Delichon urbica*) an Altbauten und Altneubauten Berlins

Von GERHARD JAESCHKE, Berlin

Die Besiedlung von Städten durch die Mehlschwalbe ist kein Novum der letzten 20 Jahre. Angaben dazu finden sich z. B. bei BRINKMANN (1933) für Nordwestdeutschland, bei SCHWARZ (1946) für die Schweiz (Basel) und bei RÜPPELL (1944) für die UdSSR (am Haus der staatlichen Industrie in Charkow 1800 Nester). Das Vorkommen in der Stadt dürfte aber bis Mitte dieses Jahrhunderts im Vergleich mit den dörflichen Vorkommen nur gering gewesen sein. Seit den 50er/60er Jahren, verstärkt und teilweise stürmisch ab etwa 1970, setzte dann aber eine Besiedlung der nach dem 2. Weltkrieg errichteten Neubauten nicht nur in den kleineren, sondern auch den Großstädten ein. WITT u. LENZ (1982) führen darüber reichlich Beispiele aus der Literatur an. Bei genaueren Habitatanalysen muß aber wohl die Anzahl der Vorkommen an Altbauten/Mietskasernen einerseits gegenüber Stadtzentren andererseits deutlich reduziert werden.

Der Beginn der Besiedlung der Städte über die Neubauten wurde zumeist nicht erfaßt. Bei Entdeckung von Kolonien konnte retrospektiv oft auf eine schon mehrjährige Brutttätigkeit geschlossen werden. Nachfragen über Brutvorkommen der Art an Altbauten oder in der Innenstadt Berlins für den Zeitraum von 1925 bis 1960, z. B. bei K. BANZ, ergaben stets ein negatives Ergebnis. Zwar war die Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*) als Brutvogel der Rinder- und Pferdeställe in den Innenbezirken bis zu ihrer Auflösung und etliche Jahre darüber hinaus bekannt, auch noch Ende der 40er und Anfang der 50er Jahre (z. B. Thaerstraße/Friedrichshain), nicht aber die Mehlschwalbe. Als Brutvogel kam sie sehr wahrscheinlich nicht vor. GRIMM (1961) nannte 29 Vogelarten, die er 1955 bis 1959

auf und im Umkreis Berliner U- und S-Bahnhöfe, erfaßte. Die Mehlschwalbe zählt nicht dazu. Er hebt das besonders als Diskrepanz zu ZIMMER (1929) hervor, der diese noch in seiner (nicht berlinspezifischen) Arbeit als Art der „Häuserklötze“ aufführt. HORVATH (1956) führte eine „*Delichon urbica*-community“ für Ungarn an und SCHUMANN (zit. bei GRIMM 1969) vertritt die Meinung, daß die Mehlschwalbe von der Stadtzerstörung des 2. Weltkrieges wenig betroffen war.

Aus Westberlin liegen bereits Bestandserfassungen zum Brutvorkommen der Mehlschwalbe für 1969 und 1971 (LENZ et al. 1972) sowie anschließend bis 1979 (WITT u. LENZ 1982) vor. Die Brutpaarzahl erhöhte sich von 1969 mit 938 bis zum Jahre 1979 auf 3320. Während bei LENZ et al. (1972) noch keine Mehlschwalbenbruten in der von LENZ u. LOSCHAU (1967) für das Gebiet definierten Zone der abgeschlossenen Großstadtbaugeweise bis 1971 mitgeteilt, sogar deren Fehlen dort hervorgehoben wurde, vermerkte jedoch WENDLAND (1971) bereits Ansiedlungsversuche im Stadtzentrum. Als Ergebnis der Atlaskartierungen 1981/1982 weisen WITT u. LENZ (1982) dann auf die Gründung mehrerer kleinerer Kolonien in bisher unbesiedelten Altbauvierteln der Innenstadt hin, ein Vorgang, der etwa 1979/1980 begann bzw. entdeckt wurde (K. WITT).

Eine Gesamterfassung des Brutvorkommens der Mehlschwalbe in der Hauptstadt Berlin erfolgte noch nicht. Lediglich FISCHER (1963) erwähnt eine kleine Kolonie in Lichtenberg. Bisher liegen nur unveröffentlichte Einzeluntersuchungen aus unterschiedlichen Jahren und Habitaten vor, z. B. Falkenberg (DEGEN u. MONKE), Bucher Gutshof und verschiedene Alt-, Altneubau- und Neubaugebiete (KAHNT). Sowohl in den 1973 untersuchten Neubauten aus 3 Stadtbezirken (OTTO u. RECKER 1976), als auch in 1977 bearbeiteten Mietskasernenvierteln aus 3 Stadtbezirken (FRÄDRICH u. OTTO i. Vorb.) konnten keine Mehlschwalben erfaßt werden. Eine unvollständige Zählung durch J. KAHNT u. Mitarb. erbrachte 1983 etwa 800 BP. Davon entfielen etwa 650 BP auf Neubauten und etwa 150 BP auf die restlichen Bruthabitate der Art. Unter Berücksichtigung weiterer nicht kontrollierter Kolonien ist der Gesamtbestand mit etwa 1500 bis max. 2000 BP anzusetzen.

Interessante Aspekte ergab die Aufschlüsselung der im Rahmen der Meßtischblattkartierung der Brutvögel der DDR 1978 bis 1982, die im Gebiet auf 1-km<sup>2</sup>-Rastern durchgeführt wurde, erhaltenen Ergebnisse unter Anwendung der Cluster- und Diskriminanzanalyse durch G. DEGEN/W. OTTO. In 148 (35,9%) von 412 Rastern konnten C/D-Nachweise für die Mehlschwalbe erbracht werden. Teilt man die 412 Raster nach Leithabitaten in Kategorien auf, so ergeben sich für die Kategorie I, mit überwiegend geschlossener Bebauung des Zentrums (excl. einiger Raster mit hohem Vegetationsanteil) und der Sekundärzentren (z. B. in Köpenick, Adlershof, Schöneeweide) 53 Raster, von denen in 25 (47,2%) C/D-Nachweise vorliegen.

Die erste Mitteilung über eine Mehlschwalbenkolonie in Altbauten machte FISCHER (1963). In Lichtenberg brüteten in 1- bis 2geschossigen Häusern, die inzwischen durch Neubauten ersetzt wurden, 8 Paare. Seitdem wurden in Altbauten/Mietskasernen/Altneubauten an weiteren 22 Stellen in allen Stadtbezirken Ansiedlungsversuche und sich entwickelnde Kolonien erfaßt und kontrolliert. G. JANDER beobachtete dann 1966/67 ebenfalls in Lichtenberg (Normannenstraße) Balkoneinflüge von Mehlschwalben an Mietskasernen. Zwischen 1972 bis 1978 konnten dann mehrere Ansiedlungen an Altneubauten in Weißensee und Lichtenberg erfaßt werden (MONKE et al. 1983). Bis 1983 erfolgte eine rasche Zunahme von Ansiedlungsversuchen und Koloniegründungen an Altneubauten und Mietskasernen bis in die Innenstadt, also die Zone der geschlossenen Bebauung, hinein. Altbauten und Mietskasernen wurden verstärkt seit etwa 1977 besiedelt.

Bei der Charakterisierung der einzelnen Brutplätze wird auf eine Zuordnung der einzelnen Bruthabitate zu bekannten Typisierungen (MULSOW 1968, SAE-MANN 1968) verzichtet. Die dabei bestehenden Schwierigkeiten stellten FRÄDRICH u. OTTO (i. Vorb.) bereits dar. Als Altbauten werden alle vor dem 1. Weltkrieg errichteten Gebäude bezeichnet, wobei den Mietskasernen eine Sonderstellung eingeräumt wird. Die zwischen den beiden Weltkriegen gebauten Häuser sind als Altneubauten aufgeführt.

Die größte innerhalb der geschlossenen Bebauung in einem Mietskasernen-viertel existierende Kolonie wurde 1977 von W. SCHULZ in Friedrichshain zwischen der Frankfurter Allee, dem S-Bahngelände und dem VEB Fleischkombinat Berlin (Gebietsgröße etwa 25 ha) entdeckt, bestand aber vermutlich schon 1976. Gesamtzählungen der BP erfolgten 1978 (W. SCHULZ) und 1983. Vergleichbar ist das Gebiet mit den Kontrollflächen IV und V aus dem Prenzlauer Berg von FRÄDRICH u. OTTO (i. Vorb.). Alle Wohnhäuser weisen 5 Etagen und einen Balkon für jede Wohnung auf. Davon sind 70% der Balkone außen angebaut (3seitig frei), 20% an Erkern angebracht (2seitig frei) und nur 10% eingelassen. Die Balkone sind zumeist farbig gestaltet, z. T. auch tapeziert. Kontrolliert wurden nur die Straßenfronten der Häuser mit einer Gesamtlänge von etwa 4,9 km abzüglich der Kriegslücken und der Straßeneinmündungen (3,0 km in annähernder E-W- und 1,9 km in annähernder N-S-Richtung). Die Entfernung zur nächsten Wasserstelle (Teich im Stadtpark Lichtenberg) beträgt vom entferntesten Punkt der Kolonie etwa 1,0 km, die zu den nächstgelegenen Neubaulonien 0,5 bis 1,0 km.

In dieser Kolonie mit bisher 63 erfaßten Niststellen wurden 1978 von W. SCHULZ 21 BP ermittelt. Ich fand 1983 dann 43 Nester, davon waren 26 sicher besetzt. Von den restlichen 17 Nestern dürfte jedoch mind. die Hälfte ebenfalls besetzt gewesen sein – somit dürften 35 BP vorhanden gewesen sein. In 5 Jahren erfolgte also eine Kolonievergrößerung etwa um den Faktor 1,7. Trotz der nicht sehr großen Zahl der Neststellen soll eine Analyse nach bekannten Kriterien stattfinden. Auf Balkonen bestanden 39 Nester, die übrigen 4 klebten im Winkel zwischen der Hauswand und den Deckenkanten etwas vorstehender Innenbalkone. Dieses Verhältnis von Balkonbrütern zu Nichtbalkonbrütern ist jedoch nicht repräsentativ für die Gesamtheit der Altbau-/Mietskasernen-/Altneubaubrüter, es beträgt etwa 5:1. Die Höhenverteilung ergab sich wie folgt: 1. Stock – 14; 2. Stock – 27; 3. Stock – 19; 4. Stock – 4. Die Exposition der Nester in die annähernden Haupthimmelsrichtungen setzt sich so zusammen: N – 26; E – 16; S – 12; W – 9. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die etwa W-E gerichteten Straßen etwa  $\frac{3}{5}$  der Gesamtstraßenlänge einnehmen. Vergleicht man diese kleine Aufstellung mit den Angaben bei WITT u. LENZ (1982) und OTTO (1974), so läßt sich wohl insgesamt keine feste Regel für die Nestexposition ableiten. Die hier gefundene Aufschlüsselung gleicht mehr der von OTTO (1974) aus Hamburg. Obwohl nur 10% der Balkone eingelassen sind, befanden sich weit mehr als die Hälfte (37) auf diesem Balkontyp. Erkerbalkone enthielten 15 und Außenbalkone 7 Nester. An der Nestanheftungsstelle waren 27mal weiß, 22mal weitere helle Farben und 16mal dunkle Anstriche zu registrieren. Auf 15 Balkonen war außerdem eine Seite des Nestes an Wandputz verschiedener Färbung angeheftet. Nur 17 von den 51 Balkonnestern waren an oder in der Nähe von Abflußrohren befestigt, jedoch wiesen nicht alle von Mehlschwalben besetzte Balkone solche auf.

Siedlungsdichteangaben: 1978 – 8,2 BP/10 ha und 1983 – 14 BP/10 ha. Auf die Errechnung des Prozentsatzes besiedelter Balkone (P/W %) und die Raumdichte (P/W/ha), die ~~WITT u.~~ LENZ (1982) vornahmen, wurde bewußt verzichtet. Bei einheitlich gestalteten und somit vergleichbaren Stadthabitaten bietet sich für die Mehlschwalbe aber die Angabe Paare/L (= m Häuserfront) an. Sie betrug 1978

*et al.*

– 1 P/280 m und 1983 – 1 P/170 m. Dichteangaben dieser Art sind jedoch bei Koloniebrütern stets problematisch.

Die weiteren registrierten Bruten in Altbauten/Mietskasernen/Altneubauten sollen nur kurz Erwähnung finden:

**Friedrichsgracht/Mitte**: 1981 an einer Restaltbaugruppe inmitten von Neubauten 4 besetzte Nester unter dem Dachsim (W. OTTO). Hier 1983 ebenfalls 4 besetzte Nester, die einer Kolonie in benachbarten Neubauten zuzurechnen sind. – **Prenzlauer Berg**: Einzelvorkommen in verschiedenen Straßen in einem gemischten Mietskasernen-Altneubaugebiet 1980/82/83 (C. ELSNER, W. SCHULZ). Zwei Paare brüteten 1983 erfolgreich auf Innenbalkonen eines zur Restaurierung eingerüsteten Hauses. – **Berliner Straße/J.-R.-Becher Straße/Pankow**: Koloniegründung in Häusern der Jahrhundertwende 1980 (1 oder 2 BP). Anwachsen der Kleinkolonie über 3 und 6 auf 7 BP im Jahre 1983. Vier der 11 registrierten Nester befanden sich nicht auf Balkonen. Die Lokalität gehört noch in den Bereich der geschlossenen Großstadtbauweise. – **Harzburger Straße/Pankow**: 10 besetzte Nester auf Innenbalkonen von Mietskasernen 1980 (U. GRÜN). 1983 hier und in den umliegenden Straßen 19 Nester, davon 11 mit sicheren Hinweisen auf Brutvorkommen, nicht nur auf Balkone. 3 Nester befanden sich auf Innenbalkonen von nach einer Seite offenen Höfen. – **Bucher Schule/Pankow**: 3 Nester unter dem Dachsim des zwischen den beiden Weltkriegen erbauten Gebäudes 1977; ebenda 10 Nester 1983. – **Parkstraße/Weißensee**: 1974 auf Innenbalkonen der Altbauten 5 und unter dem Dachsim 1 Nest (W. OTTO). 1983 hier 8 Balkonester und in einer benachbarten Straße 1 Balkonest. – **Straße 209/Weißensee**: 1973 auf Balkonen eines Altneubaus 3 Nester (W. OTTO). 1983 kein Nestnachweis. – **Gounodstraße/Weißensee**: Mind. 10 BP stellten H. DITBERNER u. G. WALL 1972 in Altneubau fest. 1973/74 durch W. OTTO Registrierung von 5 bzw. 4 Nestern auf Innenbalkonen in der benachbarten Meyerbeerstraße. Im gesamten Bereich 1983 etwa 10 bis 15 BP. – **Moselviertel (Trabacher Straße und Umgebung)/Weißensee**: Von W. OTTO wird das Vorkommen in Altneubauten 1973 entdeckt. Mind. 20 Nester registriert P. BERND 1976. Nur auf der östlichen Seite der Trabacher Straße fand U. GRÜN 1980 dann 27 Nester, auch an den Türbögen der Häuser. 1983 konnten 24 Nester mit sicheren Besetzzeichen und 5 weitere Neststellen verzeichnet werden. – **Rummelsburger Straße/Friedrichsfelde**: 2 Nester unter dem Dachsim eines 4geschossigen Altbaues 1975 (B. SCHONERT). – **Giselastraße/Lichtenberg**: 3 Nester auf Balkonen einer Mietskaserne 1980 (B. SCHONERT). – **Hagenstraße/Lichtenberg**: 9 Nester auf Innenbalkonen von Altneubauten 1978. Keine Nestnachweise 1983. – **Oberfeldstraße/Biesdorf**: 6 Nester unter der Dachkante eines Gründerzeithauses inmitten der Gartenstadt 1980 (B. SCHONERT). – **Postgebäude Mädelwälder Weg/Kaulsdorf**: 1981 Nistplatzsuche von 2 Paaren an der Dachkante (W. OTTO). – **Das von FRÄDRICH u. OTTO (i. Vorb.)** untersuchte Mietskasernenviertel in Köpenick (KF I) erbrachte im Untersuchungsjahr 1977 keine Mehlschwalbenbruten. Ein Jahr zuvor brütete hier 1 BP in der Marienstraße (V. HASTADT) und 1982/83 konnte W. SCHULZ in diesem Gebiet 2 bzw. 3 Nester finden. – **Libboldallee/Grünau**: 5 Nester unter der Dachkante an einem Altbaukomplex in einem Villenviertel auf der Hofseite 1981 (W. OTTO). – **Brauerei Friedrichshagen**: H. DITBERNER kennt seit Jahren eine Kolonie mit wechselnden BP-Zahlen, 1982 – 8 BP, 1983 – 15 BP. Nester an simsartigen Mauervorsprüngen in etwa  $\frac{2}{3}$  Höhe des etwa 25m hohen Gebäudes auf der Straßenseite. – **Langerhansstraße/Köpenick**: Koloniegründung in Altneubauten 1983 – 10 Nester (O. EISNER). – **Brückenstraße/Niederschöneweide**: 4 Nester auf Balkonen von

Altbauten, die etwa dem Mietskasernentyp von Oberschöneweide (s. o.) entsprechen, 1983 (W. SCHULZ). — *Johannisthal/Treptow*: Kolonie in Neubauten, Altbauten und mietskasernenartigen Bauten der Jahrhundertwende, die 1981 auf etwa 75 BP angewachsen war, wovon etwa 25 BP auf letztere entfielen (R. NESSING).

Gegenwärtig erschließt sich die Mehlschwalbe nach erfolgter Besiedlung der Neubaugebiete auch die Altneubauten/Altbauten/Mietskasernen und damit alle Bebauungsformen des Stadtzentrums als Brutstätte. Erste Anzeichen hierfür traten vor etwa 10 Jahren in Erscheinung. Ihr nicht sehr starres Nistplatzschema wirkt sich bei der Besiedlung dieser Stadthabitate offenbar begünstigend aus. Wie in den Neubauten, so erfolgt die Erschließung dieser Habitate ebenfalls vorzugsweise durch Brüten auf Innenbalkonen. Das Vorhandensein von genügend Nahrung und Nistmaterial sind Bedingungen, die heute auch das Stadtzentrum und die Mietskasernenviertel erfüllen. Da die Mehlschwalbe nicht nur an Lehm als Nestbaumaterial gebunden ist, sondern auch andere Schlämme als Ersatzstoffe annimmt und Entfernungen bis zu 1 km zur Nestmaterialbeschaffung ohne weiteres überbrückt, sind dem Nestbau bei den z. Z. überall im Stadtbild bestehenden größeren und kleineren Bauplätzen kaum Schranken gesetzt. Nach WITT u. LENZ (1982) soll die Besiedlung der Altbauten/Mietskasernen bzw. des Stadtzentrums durch Populationsdruck aus den bereits besiedelten Neubaugebieten erfolgen. Neben den Bereitstellern von Beobachtungsmaterial möchte ich besonders Frau I. RAUTENBERG (Stadtbezirkschronik Pankow) und Herrn J. SCHERMER danken, ohne deren Mithilfe mir die Einordnung von Gebäuden, Straßen und Stadtvierteln in die entsprechenden Habitate weitaus schwerer gefallen wäre.

#### Literatur:

- BRINKMANN, M. (1933): Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands. Hildesheim (Unveränd. Nachdr. 1978). · FISCHER, W. (1963): Vogelbeobachtungen im Tierpark Berlin. II. Milu 1, 203–220. · FRÄDRICH, J., u. OTTO, W. (i. Vorb.): Siedlungsdichteuntersuchungen in Berliner Altbauvierteln 1977. PICA Hft. 9. · GRIMM, H. (1961): Zur Vogelwelt der U- und S-Bahnhöfe Berlins. Wiss. Z. d. K.-Marx-Univ. Leipzig. Ges. wiss. R. 10, 237–241. · dgl. (1969): Die Vogelwelt der Großstadt und der Industrielandschaft. FALKE 16, 40–49. · HORVATH, L. (1956): Communities of Breeding Birds in Hungary. Acta Zool. II, 319–331. · LENZ, M., HINDEMITH, J., u. KRÜGER, B. (1972): Zum Brutvorkommen der Mehlschwalbe (*Delichon urbica*) in West-Berlin 1969–1971. Vogelwelt 93, 161–180. · MONKE, R., JAESCHKE, G., u. FIEBIG, J.: In: RUTSCHKE, E. (1983): Die Vogelwelt Brandenburgs. Mehlschwalbe — *Delichon urbica* (L., 1758), S. 282–283. Jena. · MÜLSOW, R. (1968): Untersuchungen zur Siedlungsdichte der Hamburger Vogelwelt. Abh. Verh. naturw. Ver. Hamburg. N. F. 12, 123–188. · OTTO, D. J. (1974): Untersuchungen über Biotopansprüche der Mehlschwalbe (*Delichon urbica*) in Hamburg. Hamburger avif. Beitr. 12, 161–184. · OTTO, W., u. RECKER, W. (1976): Zum Einfluß nistökologischer Faktoren auf die Abundanz des Haussperlings in Berliner Neubauvierteln. FALKE 23, 330–337. · RÜPPELL, W. (1944): Über die Mehlschwalbe (*Delichon urbica*) als Großstadtvogel in Charkow. Orn. Mber. 52, 106–108. · SAEMANN, D. (1968): Zur Typisierung städtischer Lebensräume im Hinblick auf avifaunistische Untersuchungen. Mitt. IG Avifauna DDR 1, 81–88. · SCHWARZ, M. (1946): Besprechung von MEYLAN, O. u. HALLER, W.: Artenliste der schweizerischen Vögel. Orn. Beob. 43, 127–130. · WENDLAND, V. (1971): Die Wirbeltiere West-Berlins. Sitzungsber. Ges. Naturforsch. Freunde Berlin (N. F.) 11, 5–128. · WITT, K., u. LENZ, M. (1982): Bestandsentwicklung der Mehlschwalbe (*Delichon urbica*) Berlin-

West 1969–1979. Orn. Ber. Berlin (West) 7, 179–202. · ZIMMER, C. (1929): Anleitung zur Beobachtung der Vogelwelt. Leipzig.

GERHARD JAESCHKE

1115 Berlin-Buch

Karower Straße 11 / Rö II

## Beitrag zur Winterernährung des Sperbers (*Accipiter nisus*) im Berliner Stadtgebiet

Von GEROLF JANDER und MATTHIAS BAESELER, beide Berlin

Mit der vorliegenden Arbeit, welche teilweise noch während unserer aktiven Mitgliedschaft im Jugendklub des Tierpark Berlin entstand, möchten wir unserem Lehrer in Sachen Ornithologie – KONRAD BANZ – der in uns das Interesse, auch für die Gewähr- und Rupfungskunde, weckte, herzlich zum 70. Geburtstag gratulieren.

Der Sperber gehört in Berlin zu den regelmäßigen Durchzüglern und Wintergästen, und es liegen Beobachtungen sowie Rupfungsfunde aus verschiedenen Berliner Gebieten, sogar aus dem unmittelbaren City-Bereich vor (Kartei AK Avifaunistik Berlin). Detaillierte Nahrungsanalysen sind für den Berliner Raum, im Gegensatz zu einer Vielzahl von ernährungsbiologischen Angaben aus verschiedenen Teilen Mitteleuropas (GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. 1971; KRAMER 1972), nur im geringen Umfang angestellt worden (u. a. SCHNURRE 1931; MÖNKE 1968).

Diese Arbeit soll einen Beitrag zur Kenntnis der Winterernährung des Sperbers liefern. Die Untersuchungen stammen von zwei Winteraufenthaltsorten des Sperbers aus dem Berliner Raum (Wuhlheide und Buch).

### 1. Methodik

Dieser Arbeit liegen Untersuchungen aus der Wuhlheide (G. JANDER 1965/6 bis 1973/4) und aus dem Bucher Gebiet (M. BAESELER 1971/2 bis 1973/4) zugrunde. Dabei wurden von September bis April mindestens 14tägige Kontrollen der Gebiete, unter besonderer Berücksichtigung der bekannten Rupfplätze, durchgeführt. Um Doppelzählungen zu vermeiden, wurden alle Rupfungen aufgehoben oder vernichtet. Bei der Auswertung wurden Säuger nicht berücksichtigt, da bei der ohnehin nur geringen Anzahl eine Täterschaft von Raubsäugetieren nicht auszuschließen war. Eben solche Schwierigkeiten bereitete eine genaue Trennung von Rupfungen der Sperber von denen der ständig in beiden Untersuchungsgebieten anwesenden Habichte (*Accipiter gentilis*). Es wurden daher nur Rupfungen zur Auswertung herangezogen, die nach Rupfart, -ort und Beutetiergröße mit hoher Wahrscheinlichkeit dem Sperber zuzuordnen waren.

Für die Hilfe bei der Bestimmung einiger Rupfungen möchten wir Herrn K. BANZ herzlich danken. Weiterhin sei den Herren B. DREHER, J. FIEBIG, P. LÜBKE, A. RATSCH, W. RECKER, K. REISNER und P. SOMMER (alle Berlin) für das freundliche Überlassen eigener Angaben aus den Gebieten gedankt.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Pica - Mitteilungsblatt der Fachgruppe Ornithologie Berlin \(Ost\)](#)

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: [8\\_1984](#)

Autor(en)/Author(s): Jaeschke Gerhard "Henry"

Artikel/Article: [Zum Vorkommen und zur Nistweise der Mehlschwalbe \(\*Delichon urbica\*\) an Altbauten und Altneubauten Berlins 93-98](#)